

# SWR2 Wissen

## Sexueller Missbrauch im Netz

### Gefahren für Kinder und Jugendliche

Von Marcus Schwandner

Sendung: Mittwoch, 15. November 2017, 08.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2017

---

#### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

#### **Online-Teaser:**

Pädophile und Erpresser manipulieren Kinder solange, bis sie Nacktfotos von sich verschicken. Die Täter nutzen Server im Ausland, auf die deutsche Behörden keinen Zugriff haben.

---

## MANUSKRIPT

#### **O-Ton 01 - Mutter:**

Ich bekam abends einen Anruf von einer befreundeten Mutter, die sagte, unser Sohn hat mir da etwas erzählt, Du weißt ja, dass die am Wochenende weg waren und er hat mal auf das Handy Deiner Tochter geguckt. Da waren Fotos drauf, Nacktfotos, ja, die hat wohl einen Kontakt mit jemandem Fremden.

#### **Autor:**

Katharina Malewski war schockiert. Ihre Tochter Anna war erst 13 Jahre alt, verschickte Nacktfotos von sich und speicherte die eines fremden Jungen?

#### **O-Ton 02 - Mutter:**

Ja, ich habe mir dann das Handy meiner Tochter geben lassen, von meinem Mann entsperren lassen, dann die Fotos überprüft und habe auch diese Nacktbilder gefunden, ja, wir haben unsere Tochter gefragt, genau, wir haben sie auf die Fotos angesprochen und gefragt, wer das ist und wem sie da was geschickt hat und sie hat

uns dann Angaben machen können zu dem Namen und dem Alter, aber auch gesagt, dass sie den nicht weiter kennt.

**Sprecherin:**

„**Sexueller Missbrauch im Netz – Gefahren für Kinder und Jugendliche online**“.  
Eine Sendung von Marcus Schwandner.

**Autor:**

Teenager wie Anna – deren Namen wir genauso wie den ihrer Mutter geändert haben – bewegen sich sorglos im Internet, sie besuchen verschiedene Foren oder knüpfen in Chats Kontakte zu Leuten, denen sie nie persönlich begegnet sind. Aber für sie sind das ‚echte Freunde‘. Man versteht sich gut, hat viele Gemeinsamkeiten, wenig Auseinandersetzungen. Viele Jugendliche offenbaren daher ihren Online-Bekanntschäften mehr als ihren Kameraden in der Schule. Die 13-jährige Anna berichtete ihren Eltern, wie sie ihren ‚Freund‘ kennengelernt hatte.

**O-Ton 03 - Mutter:**

So ein bisschen erklärt, dass der Kontakt über Instagram entstanden ist, dass sie da ein Landschaftsfoto eingestellt hat, und dass sie da angesprochen wurde, und dass darüber ein Gespräch zustande gekommen ist, und dann irgendwann das Angebot bestand, nach whatsapp zu wechseln, dann wurden die Telefonnummern ausgetauscht. Bei whatsapp kann man dann ja die Fotos auch verschicken und dann haben die sich gegenseitig Bilder geschickt bzw. auch ein Video.

**Autor:**

Anna hat ihren Eltern erzählt, ihr „Internet-Freund“ habe geschrieben, er sei 16 Jahre alt. Katharina Malewski erstattete Anzeige gegen diesen Unbekannten. Die Polizei konnte die Spur im Internet zurückverfolgen und den Jungen ermitteln. Er war tatsächlich 16 Jahre alt.

**O-Ton 04 - Mutter:**

Und das Verfahren läuft noch, weil das noch weitergeleitet wurde nach Dortmund jetzt, die sind dafür zuständig, weiter zu ermitteln. Das ist dann nicht mehr unsere Klage, sondern das ist jetzt eine Anzeige der Polizei wegen Besitz von kinderpornographischem Material.

**Autor:**

Vielen Jugendlichen ist nicht klar, dass sie sich unter bestimmten Voraussetzungen strafbar machen – selbst wenn sie einvernehmlich Fotos austauschen. Dann nämlich, wenn die Bilder „pornographisch wirken“ und einer der beiden unter 14 ist. Sogar der unter 14-Jährige macht sich strafbar. Denn das Gesetz unterscheidet nicht, ob es das eigene oder ein fremdes pornographisches Foto ist. Was vielleicht als Flirt im Internet beginnt, kann dann mit einer Anzeige enden. Für das vermeintliche Opfer Anna ist die Begegnung mit dem 16-Jährigen glimpflich ausgegangen. Er hatte keine bösen Absichten, sondern wollte mit ihr wirklich flirten und ein erotisches Abenteuer erleben. Es können aber auch andere Absichten dahinter stecken, weiß die Rechtsanwältin Gesa Stückmann aus Rostock. Sie berät sowohl Lehrer und Schüler als auch die Eltern über die Gefahren im Netz.

**O-Ton 05 - Gesa Stückmann:**

Eine Schülerin aus Mecklenburg-Vorpommern, die über Instagram einen Jungen in NRW kennenlernte, und nach ihrer Aussage kannte man sich ja über Instagram, und dann hat sie ihm die Handynummer gegeben und über whatsapp gechattet, ein Nacktfoto geschickt und dann noch ein paar mehr, insgesamt 20, dann wollte sie nicht mehr und er hat eben gesagt, wenn du keine weiteren schickst, dann wandern die ins Netz. Und dann hat sie sich eben doch ihren Eltern geöffnet und hat gesagt, ich habe große Angst, dass das wirklich passiert. Und da wussten wir noch nicht, ob es wirklich ein Jugendlicher ist oder nicht.

**Autor:**

Er war 17 Jahre alt, wie ermittelt werden konnte, das Mädchen 15. Er wurde wegen Nötigung angezeigt. Denn wer einen anderen im Netz bedrängt, mehr Fotos oder Videos von sich zu schicken, macht sich strafbar.

Aber wie oft kommt das vor? Noch liegen erst wenige internationale Studien zu sexuellen Übergriffen im Internet vor. Die Fragestellungen und Befragungsmethoden variieren, zudem sind die Gesetze in den Ländern nicht einheitlich. Mehrere Studien kommen übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass zwischen zehn und zwölf Prozent aller Jugendlichen Nacktfotos von sich versenden und empfangen. Manche Forscher fanden keinen Unterschied zwischen Mädchen und Jungen, andere stellten fest, dass mehr Mädchen als Jungen Nacktfotos verschicken. Über die Motive, warum sich Kinder und Jugendliche überhaupt vor der Webcam ausziehen, um anderen Fotos oder Filme von sich zu schicken, gibt es plausible Vermutungen. Denn eigentlich ist Nacktheit das Besondere einer reifen, intimen Beziehung mit einem realen Gegenüber. Rechtsanwältin Gesa Stückmann:

**O-Ton 06 - Gesa Stückmann:**

Man ist ja alleine in seinem Zimmer und dann fängt man an zu posieren und dann fällt es einem leichter, dieses Foto zu machen und wenn man es dann verschickt, ist es ja nur ein Klick! Und der andere steht nicht vor mir. Wenn der vor mir stehen würde, und sagen würde, zieh dich aus, ich will dich fotografieren, würde ich ihm einen Vogel zeigen! Aber das alles ist es ja nicht und deswegen: ich glaube, wir können das einfach schwer nachvollziehen, was da für die Kinder in der Situation gerade abläuft.

**Autor:**

Teenager, deren Sexualität erwacht, sind oft zu Experimenten bereit, deren Tragweite sie nicht überschauen. Sie fühlen sich geschmeichelt, wenn sich jemand für sie interessiert. Sie erleben eine verletzte, aufregende Zeit, die voller Reize und Abenteuer, aber auch voller Unsicherheit und Scham steckt. Sich im Internet einem anderen zu zeigen, den man gar nicht sehen kann, scheint einfach zu sein. Viele Jugendliche halten das auch nicht für gefährlich oder riskant. Sie sind ausgesprochen naiv und gutgläubig online unterwegs. Da mittlerweile schon Grundschüler Smartphones und Tablets nutzen und so jederzeit ins Internet können, sollte auch die Aufklärung über die Gefahren möglichst früh beginnen.

**Atmo 01:** Seminar (man hört die Kinder reden, Stühle rücken)

**Autor:**

Eine sechste Klasse einer Schule bei Köln. Die Schülerinnen und Schüler haben heute keinen normalen Unterricht. Statt Mathe und Deutsch stehen Instagram, Facebook und Whatsapp auf dem Stundenplan. Eine Kriminaloberkommissarin ist zu Besuch.

**Atmo 02: Seminar****Lürken:**

Wer hat whatsapp? Alle? Ja, sieht so aus. Wer hat facebook? Oh, zwei noch. Ja, das ist meistens so in den meisten Klassen, wo ich bin, wenn ich frage, warum hat denn keiner facebook mehr, dann wird mir gesagt, ist doch klar, ich möchte ja nicht mit meiner Mutter oder meiner Oma befreundet sein und die sollen natürlich auch nicht mitbekommen, was ich da so mache. Instagram? Joa. Dann ist die Frage bei Instagram: wer ist öffentlich unterwegs, wer hat nicht die Privat Einstellung?

**Autor:**

Kommissarin Marita Lürken klärt mit den Schülern zunächst die Grundlagen. Die Kinder hören ihr gebannt zu, keiner quatscht oder stört. Das Thema betrifft sie unmittelbar. Die Oberkommissarin warnt speziell vor unbekanntem Telefonnummern oder Absendern. Und einige der 11- und 12-Jährigen können sofort eine eigene Geschichte erzählen.

**Atmo 03: Seminar****Schülerin 1:**

Also in der fünften Klasse ist mir das schon öfters passiert, also da waren zwei Nummern, die mich angeschrieben haben, also mit einem Zeitraum von drei Monaten, und die eine Nummer meinte irgendwie, dass ich mit ihr verwandt wäre und die dachte, glaube ich, dass ich ihre Cousine wäre, und ich dachte nur so, okay, und dann hat sie halt ein Bild von sich geschickt und meinte, dass sie bei unserer Oma jetzt leben würde und sie hat mir gar nicht geglaubt, dass ich eine ganz andere Person bin und ich habe mich ein bisschen so beschrieben, und dann habe ich sie halt auch blockiert und dann hat sie versucht, mich anzurufen und dann habe ich die Nummer halt gelöscht und noch andere Sachen.

**Autor:**

Alles richtig gemacht, kommentiert Marita Lürken. Besser wäre es allerdings gewesen, dem anderen erst gar keine Informationen zu geben. Denn das ist eine Masche: Kinder werden mit der Behauptung ange-mailt, sie seien doch dieser oder jener. Und die Kinder antworten ganz ehrlich, nein ich bin doch zum Beispiel Lena und ich lebe auch gar nicht in Stuttgart, sondern in Trier. So erhalten die anfragenden Unbekannten einige Informationen. Die sie ausnutzen.

**Atmo 04: Seminar**

**Schülerin 2:**

Ich habe eine Frage, und zwar, mich rufen immer so zwei Nummern jeden Tag an, und ich weiß halt nicht, wer das ist, und mein Vater hat die jetzt auch schon blockiert, aber ich bekomme halt trotzdem noch immer Benachrichtigungen von denen.

**Lürken:**

Benachrichtigungen, dass die dich versucht haben zu erreichen? Das hat dein Vater schon richtig gemacht, zu blockieren.

**Autor:**

Der Vater hilft seinem Kind im Umgang mit dem Internet und dem Smartphone. Das ist vorbildlich. Viele Kinder allerdings haben zwar ein Smartphone, aber ihre Eltern kümmern sich nicht darum, was sie mit dem Gerät machen. Diese Kinder stehen alleine vor den riesigen Herausforderungen im Netz. Manchmal siegt dann die Neugier. Wer mag das sein, der mich da anschreibt? Manche Chats werden zu ‚richtigen‘ Gesprächen, es entwickeln sich „Freundschaften“. Man berichtet aus seinem Leben, von der Schule, vom Krach mit den Eltern. Der andere erzählt auch, schickt Fotos und fragt: Wie siehst Du eigentlich aus? Für die Kinder ist dann klar: Ich habe von meinem Freund, meiner Freundin ein Foto bekommen. Dann ist es nur fair, wenn ich jetzt auch ein Bild schicke. Und ich weiß ja, wer das ist. Ich kenne Namen, Alter und habe sogar ein Foto. Das ist also ein Freund. – Doch das Internet ist tückisch, die Daten müssen nicht stimmen.

**O-Ton 07 - Gesa Stückmann:**

Ne, natürlich nicht. Ich kann mir ja irgendwelche Fotos aus dem Netz nehmen, und die dann schicken. Also das Bewusstsein der Kinder ist dann überhaupt nicht da. Also die denken genau so: ja, der hat mir ja etwas geschickt, das ist er, dementsprechend fühlen sie sich dann veranlasst, ebenfalls etwas zu schicken. Und das betrifft aber nicht nur die Jüngeren, also ich habe einen Fall mit einem Zwölftklässler, der hat über Chat Roulette ein Mädels kennengelernt und haben sich über Skype, also hat sie sich nackt gezeigt und ihn aufgefordert, das auch zu tun, und, ja, das ist leider danebengegangen.

**Autor:**

Chats sind ja nur getippte Buchstaben, vielleicht mit einem kleinen Foto an der Bildschirm-Seite. Dem 17-jährigen Schüler könnte ein Betrüger geschrieben haben, der sich als Mädchen ausgibt. Betrügerische Chats laufen nach einem Muster ab. Da der Junge sicher ist, mit einer etwa Gleichaltrigen zu chatten, hört er im Geiste natürlich eine Mädchenstimme, wenn er die getippten Sätze liest.

**Szene: Computerchat 01****Mädchen:**

Du schuldest mir ... hm ... einen dicken Kuss, weil ich dich gerettet habe.

**Junge:**

Stimmt, meine Heldin!

**Mädchen:**

Hoffentlich hat es sich überhaupt gelohnt.

**Junge:**

Das kann ich Dir sagen!

**Mädchen:**

Bisschen eingebildet, oder? Krieg ich nur einen Kuss?

**Junge:**

Mal sehen. Was hast du noch so drauf?

**Mädchen:**

Haste was bestimmtes im Kopf?

**Junge:**

Ja, wie siehst du aus, was hast du gerade an?

**Mädchen:**

Mama hat mir verboten, das Fremden zu erzählen. Schon gar nicht so komischen Mitspielern.

**Junge:**

Kannst mir ja mal n Foto schicken, vergiss Mama.

**Mädchen:**

Okay, tauschen wir, du schickst eins, ich schick eins!

*Bling (Geräusch für eingehendes Foto)*

**Mädchen:**

Ganz schön sexy.

**Mädchen:**

Sollen wir Kameras anmachen?

**Junge:**

Okay.

**Mädchen:**

Zeig du zuerst, dann mach ich alles für dich.

*Atmo: man hört das Ausziehen der Klamotten, Reißverschluss ...*

**Autor:**

Der Junge ist gespannt. Ein Nacktfoto, sich Ausziehen vor der Webcam – das hat seinen Reiz. Eine schöne erotische Romanze könnte sich anbahnen. Vielleicht würde man sich sogar mal offline – also im wirklichen Leben treffen.

**O-Ton 08 - Gesa Stückmann:**

Auf ihrer Seite hat man ihn gefilmt, er hat ein bisschen mehr gemacht, als sich nur nackt zu machen, sondern äh, weitaus mehr, und dann wurde er erpresst, 700 € zu bezahlen, andernfalls wandert das Video ins Netz. Und der war jetzt nicht jung, der war wirklich fast 18.

**Autor:**

Erpressungen mit Nacktfotos, Nötigung und sexuelle Übergriffe im Netz kommen häufig vor. Um Licht in das Dunkelfeld zu bringen, hat Johannes-Wilhelm Rörig, Missbrauchsbeauftragter der Bundesregierung, beim Hamburger Universitätsklinikum Eppendorf eine Expertise in Auftrag gegeben: über ‚Sexualisierte Grenzverletzungen und Gewalt mittels digitaler Medien‘.

**O-Ton 09 - Johannes-Wilhelm Rörig:**

Sie zeigt, dass digitale Medien rigoros von Tätern und Täterinnen strategisch genutzt werden, um Kindern und Jugendliche sexuelle Gewalt anzutun; zeigt die verschiedenen Varianten der Tatbegehung und verdeutlicht auch den dringenden politischen Handlungsbedarf auch für die IT-Industrie, für die Anbieter sozialer Medien und auch für Eltern.

**Autor:**

2016 wurden 1039 Fälle von Erpressung, Nötigung und sexueller Grenzverletzung im Netz angezeigt. Und über 85 Prozent der Fälle wurden aufgeklärt. Auffallend ist, dass die Täter seit Einführung des Smartphones immer jünger werden – 40 Prozent sind selbst Kinder oder Jugendliche. Das Dunkelfeld dürfte enorm groß sein. Thomas-Gabriel Rüdiger, Kriminologe am Institut für Polizeiwissenschaft in Oranienburg, schätzt die Zahlen wesentlich höher ein, weiß der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung Rörig.

**O-Ton 10 - Johannes-Wilhelm Rörig:**

Der Kriminologe Rüdiger, der vermutet, dass die wirklichen Zahlen im digitalen Raum sexuelle Grenzverletzungen, Übergriffe auch Aufforderung sich beispielsweise zu entblößen vor einer Videokamera oder sich dort sexuell zu befriedigen, dass wir da sogar jährlich im Millionenbereich sind.

**Autor:**

Das Problem mit den Zahlen ist die Vergleichbarkeit. Vor dem Gesetz sind Jugendliche ab 14 Jahren strafmündig. Für manche Studien aber werden 12- bis 16-Jährige befragt. Andere Forscher hingegen fragen explizit nach einem belastenden Erlebnis. Die Psychologin Dr. Janina Neutze von der Universität Regensburg hat mit ihren Mitarbeitern für die Bundesregierung 2248 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren übers Internet befragt.

**O-Ton 11 - Janina Neutze:**

Wir haben nur gefragt, wenn sie sozusagen eine Interaktion, z. B. eine Webcam oder Cyber-Sex Interaktion, die von den meisten Jugendlichen als unangenehm bewertet wurde, wenn sie diese Erfahrung gemacht haben, ob sie diese Erfahrung wiederholt haben, und wenn ja, warum sie das gemacht haben. Und da hat aber die Mehrzahl der Jugendlichen gesagt, ja, da spielte Erpressung eher eine geringere Rolle, das war stärker ausgeprägt bei denen, die Fotos ausgetauscht haben, es war eher Neugier, die die Jugendlichen dazu gebracht hat, an diesen Interaktionen festzuhalten, obwohl sie schon eine Wahrnehmung davon hatten, dass es eigentlich für sie selber nicht richtig ist.

**Autor:**

Kaum ein Kind oder ein Jugendlicher kann sich vorstellen, dass aus einem erotischen Chat reale körperliche Gewalt entstehen könnte. Doch auch das kommt vor, erzählt die Rostocker Rechtsanwältin Gesa Stückmann.

**O-Ton 12 - Gesa Stückmann:**

Da ist eine 13-Jährige die sich über den Internet messenger auch mit nem Jungen eingelassen hat und da auch ganz viel persönliche Informationen abgegeben hat, wo sie wohnt, und dann auch noch erzählt, dass die Mutter nicht da ist, und dann kamen die eben nach Hause zu ihr und haben sie vergewaltigt. Also das ist vor nicht allzu langer Zeit in Wismar passiert.

**Autor:**

Auch Pädophile haben die Möglichkeiten des Internets längst entdeckt. Sie nutzen Chatrooms, Instagram oder Spiele, um sich den Kindern zu nähern und wählen dazu eine falsche Identität. In Osnabrück steht gerade ein 32-Jähriger vor Gericht. Er hat bereits gestanden, 122 Kinder im Alter von sieben bis 13 Jahren zu Nacktaufnahmen und sexuellen Handlungen manipuliert zu haben. Dafür hat er die bei Kindern beliebten Plattformen wie ‚Knuddels‘ und ‚MovieStarPlanet‘ genutzt. Der Mann hat sich als kleines Mädchen ausgegeben. 121 Kinder haben zunächst aus Scham oder Angst geschwiegen, bis sich ein Mädchen seiner Mutter offenbarte. Selbst scheinbar harmlose Internet- und Computerspiele sind nicht sicher. Was die Anbieter dieser Spiele häufig unterschätzen. Sie werben damit, dass man sich prima mit anderen – Gleichaltrigen - unterhalten könne. So heißt es auf der Homepage eines Fernsehsenders über Pferdespiele:

**Sprecherin:**

Pferdespiele online zu spielen ist besonders Spaßig. Weißt du auch warum? Ganz einfach: An jeder Ecke triffst du auf gleichgesinnte Leute, mit denen du tagein, tagaus über die edlen Tiere plaudern kannst. Möglich macht's beispielsweise der Chat, der in eine Vielzahl der Pferdespiele integriert wurde. Unter anderem tauschst du dich mit den Spielern über Futter, Trainingseinheiten und die Fortschritte deiner Tiere aus. Unter Pferde-Freunden findet sich immer wieder schnell ein Thema, über das stundenlang getratscht werden kann.

**Autor:**

Natürlich wissen die Kinder nicht, mit wem sie da tatsächlich „tratschen“, warnt Dirk Beerhenke, Kriminalhauptkommissar in Köln, zuständig für Cybercrime und



Prävention. Wenn Kinder mit der 7-jährigen Jenny oder der 8-jährigen Konstanze über ihr Lieblingspony chatten, könnte in Wahrheit am anderen Computer der 47-jährige Uwe oder der 71-jährige Horst sitzen.

**O-Ton 13 - Dirk Beerhenke:**

Das ist auch der Standard, die Täter nutzen irgendwelche Fotos, um sich erst einmal einen Zugang zu verschaffen zu dem späteren Opfer. Das ist eine lange geplante Geschichte, die dadurch vorbereitet wird und die Legende wird auch sehr lange aufrecht erhalten. Bis vielleicht sogar zum Treffen, dass man sich, wie auch schon passiert, an z. B. einer Bushaltestelle verabredet, dann das Opfer eigentlich einen Gleichaltrigen erwartet hat, dann aber ein Mann da steht und der dann das Gespräch eröffnet und sich vielleicht dann auch irgendwann zu erkennen gibt und versucht, vor Ort die Situation für sich zu entscheiden.

**Autor:**

Wenn Täter gezielt das Vertrauen von Kindern erschleichen, um Gewalttaten vorzubereiten, nennen Sozialwissenschaftler das ‚Grooming‘. Geschieht das über das Internet sprechen sie von „Cyber-Grooming“. Juristen meinen damit bereits die „Anbahnung“ eines sexuellen Deliktes im Internet, egal ob der Täter das Opfer später in der realen Welt treffen will. Dieser Tatbestand des Cyber-Groomings wurde 2003 ins Gesetz aufgenommen. Er gilt als Unterfall des sexuellen Missbrauchs von Kindern, den Paragraf 176 des Strafgesetzbuches regelt. Der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung Johannes-Wilhelm Rörig zur Häufigkeit dieser Straftaten:

**O-Ton 14 - Johannes-Wilhelm Rörig:**

Wir haben Anhaltspunkte aus der polizeilichen Kriminalstatistik, die jährlich veröffentlicht wird und danach hatten wir im Jahr 2016 zum Beispiel 2000 Fälle von Cyber-Grooming und über 5500 Ermittlungsverfahren wegen Kinderpornographie, auch 1000 Fälle wegen Jugendpornographie. Die Wissenschaft, die Experten – ich gehe davon aus, die Dunkelziffer ist im virtuellen, digitalen Bereich sehr viel größer, viele Fälle kommen nicht zur Anzeige, bleiben unbekannt, und werden nicht kommuniziert.

**Autor:**

Die Psychologin Thula Koops vom Institut für Sexualforschung an der Uniklinik Hamburg-Eppendorf hat die Expertise ‚Sexualisierte Grenzverletzungen und Gewalt mittels digitaler Medien‘ für den Missbrauchsbeauftragten mit verfasst. Dafür haben sie und ihre Kollegen die wenigen vorliegenden Studien aus Deutschland und die aus dem europäischen Ausland und den USA analysiert.

**O-Ton 15 - Thula Koops:**

Zahlen für Deutschland alleine haben wir nicht, aber verschiedene Studien berichten, dass ungefähr die Hälfte der befragten Mädchen und ein Viertel der befragten Jungen schon mal im Internet ungewollt Teilnehmer von Gesprächen mit sexuellen Inhalten geworden sind. Und bei einer Befragung im europäischen Raum haben ungefähr ein Drittel der 9- bis 16-Jährigen angegeben, ohne es zu wollen in ein Gespräch über Sex im Internet verwickelt worden zu sein.

**Autor:**

Das Internet macht es den Tätern leichter, sich Kindern zu nähern, und der Polizei schwerer, sie zu überführen. Das zeigt die Expertise der Bundesregierung.

**O-Ton 16 - Thula Koops:**

Es ist jetzt viel leichter und schneller möglich, mit ganz vielen Kindern gleichzeitig in Kontakt zu sein. Und die Anonymität im Netz macht den Versuch der Kontaktaufnahme natürlich auch erst einmal leichter und digitale Medien erlauben den Zugriff auf Minderjährige, selbst wenn diese bei ihren Eltern zu Hause in ihrem Zimmer sitzen.

**Autor:**

Deshalb müssen sowohl Kinder und Jugendliche als auch Eltern möglichst früh über die Gefahren des Internets informiert werden, weiß Oberkommissarin Marita Lürken, Sie warnt in ihren Seminaren bereits die 11- und 12-jährigen Schüler vor Pädophilen.

**Atmo 05: Seminar****Lürken:**

Aber viele sind tatsächlich so im Netz unterwegs, denen reicht teilweise auch schon der Kontakt, mit den Kindern zu schreiben, oder mit den Jugendlichen in diesem Kontakt zu sein, vielen reichen auch einfach Alltagsbilder von Kindern und Jugendlichen, ganz normal aus dem Urlaub, vom Sport, es kann aber auch sein, dass ihr Bilder bekommt von demjenigen, Nacktbilder, die er euch zuschickt, das kann sein, oder dass von euch irgendwann gefordert wird, nach einem längeren Kontakt gegebenenfalls auch, dass ihr Bilder von euch schickt.

**Autor:**

Viele Kinder sind überrascht. Marita Lürken fordert die Schülerinnen und Schüler auf, mit ihren Eltern zu reden. Sollte sich ihnen ein Pädophiler in einem Chat nähern, könnten die Eltern eingreifen. Denn manchen Pädophilen reichen Fotos nicht. Sie wollen sich mit den Kindern und Jugendlichen offline, also im realen Leben treffen, denn sie planen Gewaltverbrechen.

**Atmo 06: Seminar****Lürken:**

Wenn ich die Daten von jemandem habe, kann ich aber auch, denjenigen treffen, wenn ich das möchte! Wenn ich weiß, auf welche Schule der geht, wie der aussieht, wie alt der ist. Ne, also habe ich Möglichkeiten, denjenigen irgendwo persönlich anzutreffen. Und darum möchte vielleicht der ein oder andere genau diese Daten, diese Sachen von euch haben.

**Autor:**

Pädophile sind oft gute Manipulatoren. In der Regel sind sie weder hässlich noch dumm. Sie sehen auch nicht böse aus. Das ist nur ein Klischee. Sie können nur dann Kinder manipulieren, wenn sie freundlich, einschmeichelnd und raffiniert sind. Das Opfer muss Vertrauen entwickeln. Wenn es zu einem Treffen in der realen Welt

kommt, wähnen sich immer noch viele Kinder und Jugendliche auf der sicheren Seite.

### ***Atmo 07: Seminar***

#### **Lürken:**

Dann, als wir bei diesem Thema waren, sagten mir ganz viele, ja, Frau Lürken, ich würde das doch sofort sehen, wenn da jemand steht, der nicht der ist, für den er sich ausgegeben hat. Das sind doch meistens alte Männer, die sehen fies aus, das würde ich doch sofort sehen, da würde ich doch nicht mit dem in Kontakt kommen, da würde ich doch sofort gehen. Natürlich gibt es auch diese Tätergruppe, die älter ist, aber das ist nicht die Regel. Die Haupttätergruppe ist da tatsächlich wesentlich jünger. Und das können auch 16-Jährige sein!

#### **Autor:**

Marita Lürken schildert den Fall eines Jungen aus der Schweiz, der seinen ‚Spielkameraden‘ in Nordrhein-Westfalen schließlich besucht hat und tagelang missbraucht wurde. Viele Kinder und Jugendliche können sich nicht vorstellen, dass dieser super nette Freund von Whatsapp, Instagram oder einem Spiel in echt nicht so nett ist. Daher treffen sich sogar erstaunlich viele Kinder mit online Freunden. Die Psychologin Thula Koops vom Institut für Sexualforschung an der Uniklinik Hamburg-Eppendorf kennt Zahlen.

#### **O-Ton 17 - Thula Koops:**

Je nach Studien liegen die Zahlen zwischen 14 und 40 Prozent der Kontakte und da gibt es auch eine europäische Überblicksarbeit, die angibt, dass sich einer oder eine von elf Jugendlichen offline mit online-Kontakten trifft, wobei es bei diesen Treffen auch nicht immer zu sexuellen Übergriffen kommt.

#### **Autor:**

Die meisten Kontakte im Internet sind harmlos. Aber es besteht die Gefahr, dass es zu Straftaten kommt. Dafür müssen Kinder und Jugendliche sowie ihre Eltern sensibilisiert werden. Studien zeigen, dass sich die wenigsten Menschen online jünger machen als sie sind. Ansonsten sind die Erkenntnisse über die Gruppe der Pädophilen im Netz noch dürftig.

#### **O-Ton 18 - Thula Koops:**

Tatsächlich wissen wir über Menschen, die grooming Strategien anwenden, bislang noch viel zu wenig, es gibt eine Studie mit Teilnehmern aus Deutschland, Finnland und Schweden, die gezeigt hat, dass 4,5 % also aus der Allgemeinbevölkerung sich schon einmal Minderjährigen im Internet in sexueller Absicht angenähert hatten.

#### **Autor:**

Das wäre fast jeder 20. Erwachsene! Was können Eltern tun, um ihre Kinder davor zu schützen? Das fragten sich auch die Verfasser der Expertise für die Bundesregierung. Thula Koops:

**O-Ton 19 - Thula Koops:**

Grundsätzlich ist wichtig, dass Erwachsene Offenheit vermitteln, damit Kinder und Jugendliche sich auch trauen, Vorfälle anzusprechen, bevor sie tatsächlich eskalieren und zu gravierenderen Situationen werden. Und wir sollten allgemein versuchen, Kindern altersgerecht eine Teilhabe an digitalen Medien zu ermöglichen, die auch sexuelle Erfahrungen mit einschließen kann. Und das ist natürlich eine große Herausforderung, aber da Jugendliche heutzutage sowieso das Internet ganz selbstverständlich auch zur Bildung einer sexuellen Identität, zur Suche sexueller Informationen nutzen, muss es am Ende darum gehen, mit ihnen über die Gestaltung ins Gespräch zu kommen. Das heißt, Prävention sollte nicht nur Verbote beinhalten.

**Autor:**

Eltern könnten mit ihren Kindern einen Vertrag schließen, schlägt der Kölner Kriminalhauptkommissar Dirk Beerhenke vor. Natürlich könne und solle man über alles reden, aber wenn Eltern und Kinder die Eckdaten notierten und unterschrieben, sei vieles klarer.

**O-Ton 20 - Dirk Beerhenke:**

Über Zeit der Nutzung, Art der Nutzung und auch, dass eine Kontrolle durch die Eltern da ist, und auch gar nicht wegzudiskutieren ist. Die Eltern haben die Aufsicht, ob das ein elektrisches Gerät ist in einer elektrischen Welt, Parallelwelt, oder im echten Leben.

**Autor:**

Aber auch die Firmen und Unternehmen, die soziale Netzwerke und Spiele anbieten, müssten mehr Verantwortung zeigen, erklärt der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig. Er steht in Kontakt mit den Firmen und fordert ihren Einsatz zum Schutze der Kinder.

**O-Ton 21 - Johannes-Wilhelm Rörig:**

Zum Beispiel, dass ein Beschwerdesystem innerhalb des Systems eingerichtet wird, indem das Kind beispielsweise dann, wenn es über whatsapp oder Instagram oder andere Anbieter sexuell belästigt wird, sich dann an eine vertrauensvolle Ansprechperson wenden kann.

***Atmo 07: Seminar (man hört die Kinder die Klasse verlassen)*****Autor:**

Das Seminar an der Schule in Pulheim ist zu Ende. Die Kinder haben viel gelernt. Der Bedarf an Aufklärung ist groß. Die Seminare der Polizei aus dem Rhein-Erft-Kreis und der Rostocker Rechtsanwältin Gesa Stückmann sind so beliebt, dass es kaum noch freie Termine gibt. An vielen Schulen werden Elternabende angeboten, die über die Gefahren im Netz informieren. Auch Vertrauenslehrer und Sozialarbeiter an den Schulen sollten sich gut mit dem Thema auskennen und weiterhelfen können.

\* \* \* \* \*

**Service:**

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)